

Der Jäger und die schwarzbraune Hexe

Piano introduction in G major, 4/4 time. The right hand features a melodic line with a trill on the final note, while the left hand provides a steady bass accompaniment. Fingering numbers 4, 5, 1, and 2 are indicated for the right hand.

1. Es blies ein Jä - ger wohl in sein Horn, — wohl

Musical notation for the first vocal line, corresponding to the lyrics above. The melody is in G major and 4/4 time. Fingering numbers 5, 4, 2, and 5 are shown above the notes.

in sein Horn. Und al - les, was er blies, das war ver -

Musical notation for the second vocal line, corresponding to the lyrics above. Fingering numbers 2, 5, and 5 are shown above the notes.

lorn, — das war ver - lorn. Hei - di hus - sas - sa, di -

Musical notation for the third vocal line, corresponding to the lyrics above. Fingering numbers 2, 5, 1, and 2 are shown above the notes.

ral - la - la, und al - les, was er blies, das war ver - lorn.

Musical notation for the fourth vocal line, corresponding to the lyrics above. Fingering numbers 3 and 1 are shown above the notes.

2. „Soll denn mein Blasen verloren sein? Viel lieber möchte ich kein Jäger sein.“
Heidi hussassa, dirallala usw.
3. Er warf sein Netz wohl übern Strauch, da sprang ein schwarzbraunes Mädcl heraus. usw.
4. „Ach, schwarzbraunes Mädcl, entspring mir nicht! Ich habe große Hunde, die holen dich.“ usw.
5. „Deine großen Hunde, die hol'n mich nicht, sie wissen meine hohen weiten Sprünge nicht.“ usw.
6. „Deine hohen weiten Sprünge, die wissen sie wohl, sie wissen, daß du heute noch sterben sollst.“ usw.
7. „Und sterbe ich denn, so bin ich tot, begräbt man mich unter Rosen rot.“ usw.
8. „Wohl unter die Rosen, wohl untern Klee, darunter vergeh ich nimmermeh'.“
usw.
9. Es wuchsen drei Lilien auf ihrem Grab, da kam ein Reiter, wollt sie brechen ab.
usw.
10. „Ach Reiter, ach laß die Lilien stahn, es soll sie ein junger Jäger han.“ usw.

Worte und Weise: altes, in Worten und Weise vielfach umgesungenes Volkslied (Jägerlied). Es wurde in jeweils eigenständigen Fassungen aus Nicolais *Almanach* I, Nr. 8 (1777), aus der Umgebung von Berlin, aus Schlesien, der Gegend von Köthen sowie aus Württemberg, Bayern und Thüringen bekannt. Die älteste Textfassung geht auf das Jahr 1700 zurück · Satz: Lorenz Stolzenbach (1974)

Goethe vermerkte zur vorliegenden Fassung des Liedes: „Durch Überlieferung etwas verworren, der Grund aber unschätzbar.“